

Tierwohl in der Milchviehhaltung verbessern – welche Möglichkeiten haben wir im Alltag?

08.06.2021

Dass die Tierhaltung in Deutschland einer Umgestaltung hin zu mehr Tierwohl bedarf, um auch in Zukunft gesellschaftliche Akzeptanz zu erlangen, ist wohl unumstritten. Zumeist liegt es aber nicht an der Bereitschaft der Tierhalter, dass Veränderungen nur schleppend vorangehen. Wirtschaftliche Gründe und Umweltaspekte stehen dem Vorhaben häufig entgegen. Bei dauerhaft niedrigen Milchpreisen fällt die Gewinnmarge so gering aus, dass Landwirte nicht in der Lage sind, große Investitionen vorzunehmen. Welche Möglichkeit haben also Milchviehhalter im Alltag, um auch mit wenig Geld das Tierwohl im Stall zu steigern? Zu dieser Thematik lud die Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern im April 2021 zu einem Onlineseminar im Rahmen des Netzwerkes Fokus Tierwohl, welches vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft gefördert wird, ein.

Frau Hannah Lehrke, Mitarbeiterin der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, stellte dabei die Verwendung von Tierwohlindikatoren im Milchviehbereich vor. Seit dem 1. Februar 2014 ist die betriebliche Eigenkontrolle unter Verwendung der Tierwohlindikatoren laut Tierschutzgesetz verpflichtend. Ziel ist es, Informationen über das Wohlbefinden der Nutztiere zu erlangen, um beim ersten Auftreten von Schmerzen, Leiden oder Schäden mit passenden Managementmaßnahmen zu intervenieren. Zudem ermöglichen Tierschutzindikatoren die Erfassung unmittelbarer Auswirkungen der Tierhaltungssysteme und des Managements auf die Nutztiere und nehmen daher auch in Qualitätssicherungssystemen und bei rechtlichen Fragen eine zunehmend größere Rolle ein. Viele Milchviehhalter arbeiten bereits heute mit Daten, die ihnen durch die Milchleistungsprüfung zur Verfügung gestellt werden und eine Bewertung der Stoffwechselfgesundheit, der Fruchtbarkeit und der Eutergesundheit ermöglichen. Weitere Verbesserungsmöglichkeiten, um das Wohlbefinden der Tiere zu steigern, sieht Lehrke aber durch die direkte Datenerhebung am Tier, wie beispielsweise der Messung der Körperkondition, des Verschmutzungsgrades, dem Klauenzustand und der frühzeitigen Erkennung von Lahmheiten. Für viele Landwirte stellt diese Datenerhebung einen erhöhten Arbeitsaufwand dar, der bei den aktuell häufig geringen Personalkapazitäten schwierig umzusetzen ist. Beginnt der Betrieb aber erst einmal, zeigen sich häufig schnell finanzielle Vorteile und Verbesserungen in der Tiergesundheit, die den Mehraufwand entschädigen.

Frau Jana Harms von der Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei in Mecklenburg-Vorpommern zeigte in ihrem Vortrag auf, welche Kosten einzelne Tierwohlmaßnahmen hervorrufen. Die Referentin konnte darlegen, dass nicht nur die absoluten Kosten, sondern auch die höhere Milchleistung bzw. längere Nutzungsdauer als Parameter herangezogen werden können, die im Vergleich zum Status quo erzielt werden müssen, um die anfallenden Kosten der Tierwohlmaßnahmen zu decken. Großangelegte bauliche Investitionen in neue Stallvorhaben betrachtet Harms aufgrund des niedrigen Milchpreises und der gleichzeitig aktuell sehr hohen Baukosten aus ökonomischer Sicht nur als begrenzt sinnvoll. Hingegen lassen sich durch sogenannte „Low-Cost-Factors“ preiswerte Verbesserungen erzielen. Die Verlängerung der Zwischenkalbezeit beispielsweise ist eine sowohl wirtschaftlich sinnvolle als auch tiergerechte

Maßnahme, um das Tierwohl zu steigern. Durch die enorme Leistungssteigerung der letzten Jahre in der Deutschen Holstein-Zucht werden Tiere mit teils 25 bis 30 kg Tagesleistung Milch trocken gestellt. Dass dies problematisch sein kann, lässt sich schnell erahnen. Tieren mit guter Persistenz in der Laktationskurve sollte daher mehr Zeit zwischen Kalbung und erster Besamung gegeben werden. Die Verlängerung der Zwischenkalbezeit bewirkt hierbei eine Verringerung der kritischen Phasen (Geburt und erster Laktationsmonat) und eine geringere Milchleistung zum Trockenstellen. Bei optimalem Fütterungsmanagement können somit ein Zugewinn an Tierwohl erzielt und gleichzeitig Antibiotika reduziert werden. Steigen Betriebe in dieses Verfahren neu ein, ist eine monatliche BCS-Messung ratsam, um eine angemessene Rationsgestaltung vorzunehmen und den Trockenstelltermin einzeltiergerecht zu ermitteln. Der durch dieses Verfahren verringerten Anzahl an Kälbern bedarf es aber umso mehr Aufmerksamkeit, um eine ausreichende Anzahl Kälber für die Reproduktion aufzuziehen. Auch die immer wärmer werdenden Sommer stellen für das Tierwohl eine zunehmende Herausforderung dar, die einer Lösung bedarf. Gegen Hitzestress ist der Einbau von Ventilatoren eine im Vergleich preiswerte Lösung, um den Tieren eine erste Abkühlung zu gewährleisten. Auch die Kälber sollten hierbei nicht vergessen werden. Hier kann eine Überdachung der Einzeliglus Abhilfe schaffen und sowohl gegen Feuchtigkeit als auch gegen die direkte Sonneneinstrahlung Schutz ermöglichen. Die erhöhten Baukosten durch die Überdachung lassen sich durch eine stabilere Kälbergesundheit, eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen und mit gegebenenfalls verringertem Personalausfall refinanzieren.

Abschließend referierte Frau Ricarda Elisabeth Jahnel, Doktorandin des Leibniz Instituts für Nutztierbiologie in Dummerstorf und Mitarbeiterin des Landwirtschaftsbetriebes Postma in Lambrechtshagen gelegen im Landkreis Rostock über mögliche Tierwohlmaßnahmen in der Kälberhaltung im Praxisalltag. Auf dem Hof Postma werden rund 600 Deutsche Holsteins mit eigener Aufzucht und einer Milchleistung von 10.253 kg ECM gemolken. Seit vielen Jahren setzt der Familienbetrieb darauf, stets Verbesserungen in der Kälbergesundheit zu erzielen und geht dafür neue moderne Wege. Bereits vor Geburt des Kalbes legt der Betrieb Wert auf eine sehr gute Hygiene und ein ausreichendes Platzangebot in der Abkalbebox. Eine schnelle Erstversorgung des Kalbes wird durch eine Kolostrumbank mit 4 - Liter - Portionen gewährleistet, die durch ein digitales Refraktometer auf ihren Brix – Wert getestet sind. Zusätzlich wird über eine intensive Impfstrategie versucht die Tiergesundheit hoch zu halten. Durch regelmäßiges wiegen, beginnend mit dem Geburtsgewicht, schließt der Hof Postma direkt auf das Wohlbefinden der Kälber. Durchgehend beachtliche Tageszunahmen von durchschnittlich bis zu über 1000 g je Tag in der Aufzuchtphase konnten durch ad Libitum Fütterung in den ersten 5 Lebenswochen der Kälber und einem seichten Absetzen über die darauffolgenden 7 Wochen erreicht werden. Zusätzlich wurde sich für eine angepasste Rationsgestaltung entschieden, bei der zwei verschiedene hochspezialisierte Krafffutter eingesetzt werden, um in jeder Phase des Absetzens eine optimale Versorgung zu garantieren. Strukturierte und sichtbare Arbeitspläne sowie ein regelmäßiges Weiterbildungsangebot sorgen dabei für weniger Stress bei Mensch und Tier. Dass der Familienbetrieb stets bereit ist, neue Wege zu gehen und zu erforschen, zeigt sich auch in der engen Zusammenarbeit mit Studierenden der Universität Rostock und modernen Kommunikationskanälen. So sorgen WhatsApp - Gruppen für einen schnellen Informationsfluss. Im Kälberbereich werden in diesen Gruppen alle wichtigen Informationen der Kälber jedem verantwortlichen Mitarbeiter zeitnah zur Verfügung gestellt.

KONTAKT

Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern (LFA)
Institut für Tierproduktion
Patricia Lößner
Wilhelm-Stahl-Allee 2./ 18196 Dummerstorf
Telefon: 038208 630-329 – Fax: 038208 630-111
p.loessner@lfa.mvnet.de